



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Reichshöfe im Lippe-, Ruhr- und Diemel-Gebiete und am Hellwege**

**Rübel, Karl**

**Dortmund, 1901**

urkundliche Bestätigung des erzbischöflichen Besitzes,

**urn:nbn:de:hbz:466:1-13757**

perpetrarunt, liberi fuerunt.“ Westhof übernimmt diese Notiz<sup>1)</sup>, indem er hinzusetzt, daß der Briethof gemeint sei.

Der erste Theil der Nachricht, wonach am Friethof eine erzbischöfliche Kurie mit Haus und Kapelle gewesen, wird urkundlich voll bestätigt. 1316, Dez. 5<sup>2)</sup>, gestattete der Erzbischof Heinrich von Köln, daß der Begräbnißplatz von Reinoldi usque ad planceras in acrio episcopali juxta idem cimiterium versus capellam beate Margarete sitas ausgedehnt werde, prout eodem plancerce ad presens consistunt, also daß dieser Platz, soweit er zwischen dem Gatter der erzbischöflichen Kurie und dem Begräbnißplatze an Reinoldi läge, abgetreten, zum Begräbnißplatze, „cimiterium“ oder „kerchove“, wie dieser Platz deutsch immer heißt<sup>3)</sup>, gezogen, geweiht und benützt werde. Dem Erzbischof blieben also die Margaretenkapelle und der abgegrenzte Platz „Friethof“; auch behielt er sich eine Kornrente von 3 Maltern vor, die in den erzbischöflichen Hof in Körne aus der erzbischöflichen Besizung bisher einliefen. Der mit Planken abgeschlossene „Friethof“ als erzbischöfliche Besizung mit Kapelle ist also ebenso wie eine Wohnung mit Verwaltungsgebäude dort durch eine Urkunde von 1367 gesichert<sup>4)</sup>. Der „Friethof“ diente auch 1302, Nov. 22, dem Dortmunder Freigrafen als Gerichtsstätte, als derselbe unter Königsbann den

1) Städtechroniken 20 S. 183.

2) Dortm. U.-B. 2, 432. Hansen war bei Herausgabe der Chronik diese Urkunde noch nicht bekannt.

3) Dortm. U.-B. 1, 514 von 1314: „by sunte Renoldes kerchoff“, 2, 49, 1374: „Reynoldes kerchove“; 2, 87, 1377: „op sunte Reynoldes kerchove“. Städtechroniken 20 S. 80, 25, Begräbnißplatz gleich am Fundamente; ebd. 81, 26. 300, 11. 316, 10 und a. a. D., nie „Friedhof“.

4) Dortm. U.-B. 1, 816. Auch sonst sind die Stellen nicht selten, daß der „Frieden“ mit den „ederos“ oder „edertune“ beginnt. So Dortm. U.-B. 2, 1024: „Dey drey zedelhove en solen neynghen richte volgich syn bynnen erme edertune; waer dat gerichte van Dortmunde buthen erme edertune viende, so mach dat richte to Dortmunde wercken.“ Seiberß, U.-B. II 872. 873, wonach Erzbischof Friedrich III. den Schulden auf dem Westhose zu Benninghausen mit seinem edertune, Wagen und Karren in den Landfrieden aufnimmt, 1385.

Rektor des Peter-Paulsaltars von Reinoldi in dem Besitz eines angekauften Hauses in Schüren anwältigte<sup>1)</sup>. Wie steht es mit der zweiten Hälfte der Notiz Broke's, der Erklärung des „Friethofes“ als eines Asyls für Verbrecher? Liegt eine lokale Tradition zu Grunde, hängt der Besitz mit alten Einrichtungen zusammen, oder ist es lediglich einer der naiven Deutungsversuche lokaler Namen, an denen die Chronik nicht gerade Mangel hat? Die Möglichkeit, daß lediglich eine spielerische Erklärung vorliegt, kann man zwar nicht abweisen, doch liegt eine andere Möglichkeit nahe, die sich schon aus dem Namen, der Lage und dem oben entwickelten Zusammenhange ergibt.

Die capitulatio de partibus Saxoniae bestimmt, und zwar an erster Stelle: § 2. Si quis confugia fecerit in ecclesiam, nullus eum de ecclesia per violentiam expellere presumat, sed pacem habeat usque dum ad placitum praesentetur et propter honorem Dei sanctorumque ecclesiae ipsius reverentiam concedatur ei vita et omnia membra. Emendat autem causam, in quantum potuerit, et ei fuerit iudicatum; et sic ducatur ad praesentiam domni regis; et ipse eum mittat, ubi clementiae ipsius placuerit.

Richthofen hat zur lex Saxonum S. 193 ff. ausführlich diesen neuen Rechtsgrundsatz, der spezifisch christlich ist, daß der noch nicht verurtheilte Verbrecher in der Kirche Schutz finden solle und weiterhin an Leben und Gliedern nicht geschädigt werden dürfe, erläutert, auch ausgeführt, S. 197/198, daß nicht allein die Kirche selbst, sondern die septa ecclesiae, der Zaun, oder das atrium ecclesiae, der durch den Zaun eingeschlossene Vorhof, mit in den Frieden aufgenommen werde: „Von dem Frieden, den der Kirchhof oder das Atrium ecclesiae genoß, empfing er den Namen Friedhof.“ Zu dieser Auffassung bringt der Heliand<sup>2)</sup> eine weitere Illustration. Als Christus gefangen ist, führen ihn die Häscher in die Burg des

<sup>1)</sup> Beitr. zur Gesch. Dortmunds 5 S. 2.

<sup>2)</sup> Heliand 4943. 4944.